

Herbstlich geschmückte Festwiese

Groß Lindow (loo) Der evangelische Pfarrsprengel Brieskow-Finkenheerd, Wiesenau, Groß Lindow und Ziltendorf bereitet alles vor für den Waldgottesdienst zu Erntedank am 2. Oktober um 11 auf dem Köhlerplatz, Knappenweg, in Groß Lindow.

In idyllischer Umrahmung findet die Feier auf der herbstlich geschmückten Wiese statt. Sitzplätze und Zelt werden zuvor aufgebaut. Es predigt Pfarrer Mathias Wohlfahrt, für die kleinen Besucher wird ein Kindergottesdienst angeboten.

Auch in diesem Jahr können sich die Gottesdienstteilnehmer nach der Feier mit Kaffee, Kuchen und Salaten stärken. Fleißige Mitglieder der Kirchengemeinde bereiten verschiedene Speisen vor. An den Holztischen kann sich ausruhen und ins Gespräch kommen.

Gottesdienst schon 10 Uhr

Wiesenau (MOZ) Die Uhrzeit des Gottesdienstes zum Erntedankfest am Sonntag in der Adventskirche muss korrigiert werden. Im Gemeindebrief war irrtümlich 11 Uhr angegeben worden, richtig sei 10 Uhr, teilte Volkmars Lehmann von der Kirchengemeinde mit. Es predigt Mathias Wohlfahrt. Erntegaben können am Sonntagabend ab 14 Uhr in der Kirche abgegeben werden.

KURZ UND KNAPP

Einpflanzen im Grünstreifen

Mixdorf. In Mixdorf trifft man Vorbereitungen fürs Frühjahr. Alle Einwohner erhalten Osterlocken und Krokusse, diese sollen auf dem öffentlichen Grünstreifen vor dem Grundstück gesteckt werden, kündigte Bürgermeister Marlies Janisch an.

Senioren tanzen auf dem Hubertusball

Müllrose. Der Hubertusball der Seniorenbegegnungsstätte findet am 26. Oktober statt. In der Vorschau hatte der Veranstalter irrtümlich den 16. Oktober angegeben. Der richtige Termin lautet 26. Oktober.

Mixdorfer Oktoberfest

Mixdorf. Das Sport- und Freizeitzentrum bereitet wieder ein Oktoberfest vor. Gefeiert wird am 8. Oktober ab 18 Uhr. Die Karte kostet 3 Euro. Reservierung ist unter Tel. 033655 598100 möglich.

Ökumenische Feier

Müllrose. Der ökumenische Herbstgottesdienst wird für den 9. Oktober um 17 Uhr am Freibad gefeiert. Es predigt Propst Dr. Christian Stäblein.

„Das mit der Feuerwehr wurde uns vererbt“

Die Geschwister Peter und Angela Wendt haben in Neubrück die Führung der Wehr inne / Ihre Eltern legten den Grundstein

VON ANNIKA BISCHOF

Neubrück (MOZ) Im Einsatz für die Feuerwehr – das trifft für die Geschwister Peter und Angela Wendt aus Neubrück voll und ganz zu. Ihre Bereitschaft für das Ehrenamt wurde ihnen von den Eltern in die Wiege gelegt, sind die beiden überzeugt.

„Wenn es um die Kondition geht, dann ist sie die Bessere von uns beiden“, schmeichelt Peter Wendt seiner Schwester. Diese winkt bescheiden ab und kontert: „Dafür bist du eher der Führungstyp.“ Die beiden lachen über die neckischen Zuweisungen und wissen nur zu genau, was sie als Team voneinander haben.

Angela und Peter Wendt sind seit Jahren bei der Feuerwehr in Neubrück ehrenamtlich tätig. Sie seit 33, er seit 29 Jahren. „Das wurde uns von unseren Eltern vererbt“, ist sich Peter Wendt sicher. Denn schon die Eltern Erika und Dieter waren langjährige engagierte Feuerwehrmitglieder und noch heute ist es die 76-jährige Mutter, die die erwachsenen Kinder zum Aufstehen ruft, wenn sie die Sirene vor ihnen gehört hat. „Dann steht sie bei uns unten an der Treppe und ruft durchs ganze Haus“, erzählt der 45-Jährige, der zusammen mit seiner Schwester im Mehr-Generationenhaus lebt.

„Meine Mutter war jahrelang die Gruppenführerin bei den Frauen“, berichtet Angela Wendt. Das habe sie von ihr 1997 übernommen. „Sie hat mir das aber schon viel früher prophezeit“, erinnert sich die 56-Jährige, die sich selbst nie in einer Führungsrolle gesehen hat. „Ich bin eher der Typ, der anpackt, wenn es gefragt ist“, schätzt sie ihre Stärken im Team ein.

Die Neubrückerin hat fast alle Lehrgänge absolviert, die man bei der Freiwilligen Feuerwehr machen kann. Sie hat die Qualifikation als Truppmannführer, Sprechfunkler, Atemschutzgeräteträger und technischer Helfer gemacht. „Das Einzige was fehlt, ist der Maschinist“, ergänzt sie. Fit genug für die Aufgaben fühlt sie sich allemal, auch wenn es sich bei der Freiwilligen Feuerwehr um eine Männerdomäne handelt. Dieser fühlt sich aber gewachsen. „Ich bin ja schließlich nicht auf dem Mund gefallen“, scherzt sie. Zudem war Angela Wendt jahrelang beim Verein Preußen Beeskow Handballer und Leichtathletin. Das zählt sich heute aus. „Bei den regelmäßigen Übungen für den Atemschutzgeräteträger bleibt bei ihr immer mehr Luft in der Flasche übrig, als bei mir“, nickt ihr Bruder anerkennend.

Er hingegen ist, seitdem er 16 Jahre ist, in der Neubrück Wehr aktiv. Über die Jahre hat er seine Leidenschaft zum Beruf gemacht und ist zum Verwaltungsangestellten in der Ge-



Bruder und Schwester im Einsatz für die Feuerwehr: Peter und Angela Wendt sind seit vielen Jahren bei der Neubrück Wehr aktiv. Bei Übungen und Einsätzen geben sie ein eingespieltes Team ab.

Foto: MOZ/Annika Bischof

meinde Rietz-Neuendorf für Feuerwehrangelegenheiten geworden. Nicht selten beschäftigt er sich mit dem Metier auch über seine reguläre Arbeitszeit hinaus. „Manche scherzen schon, warum ich mir noch keine Liege bei uns im Gerätehaus aufgestellt habe“, beschreibt Peter Wendt seinen Einsatz für die Feuerwehr. „Wer ihn sucht, der findet ihn meist am Gerätehaus“, weiß auch seine Schwester.

Zugleich kommt ihm als Ortswehrführer, den Posten hat er 2012 übernommen, die zeitaufwendige Aufgabe der Ausbil-

derung von 22 aktiven Mitgliedern in Neubrück zu. „Diese finden monatlich statt und müssen gut vorbereitet werden“, betont der 45-Jährige, der im Vorfeld Ordner durchforstet, um auf den Sitzungen sattelfest zu sein.

Auch er hatte, wie seine Schwester, nie eine Führungsposition anvisiert. Doch wie sie, wuchs auch er mit seinen Aufgaben und absolvierte in den vergangenen sechs Jahren 14 Qualifikationen. Zudem baute er zusammen mit seiner Schwester die Jugendwehr im Ort wieder auf. Deren Leitung übernahm

Angela Wendt im Sommer 2012, nachdem sich die Frauenmannschaft aufgrund fehlender Beteiligung auflöste. „Sechs der Jugendlichen sind seitdem in die Feuerwehr übergegangen“, berichtet die 56-Jährige. Auf sie kam zudem noch ein weiterer Posten zu. Als sich bei der Wahl zum Stellvertreter niemand bereit erklärte, wurde sie von ihrem Bruder nominiert. Seitdem ist sie die einzige Frau in der Gemeinde Rietz-Neuendorf, die diese Stelle innehat.

Beide füllen ihr Ehrenamt mit Freude aus, auch wenn es bei ih-

ren rund 30 Einsätzen im Jahr manchmal Tote gibt. „Wir machen das, um anderen aus der Not zu helfen und sicher auch aus Traditionsbewusstsein“, spricht Peter Wendt für beide. Auf die Frage, wie lange sie das noch machen wollen, sagt der 45-Jährige: „Unsere Mutter würde heute noch mitmachen, wenn es denn ginge.“ Sie war als Mitglied der Alters- und Ehrenabteilung bei manch Einsätzen gelegentlich noch dabei. Soweit würden die beiden Geschwister nicht gehen – sagen sie zumindest jetzt noch.

Angela Wendt im Sommer 2012, nachdem sich die Frauenmannschaft aufgrund fehlender Beteiligung auflöste. „Sechs der Jugendlichen sind seitdem in die Feuerwehr übergegangen“, berichtet die 56-Jährige. Auf sie kam zudem noch ein weiterer Posten zu. Als sich bei der Wahl zum Stellvertreter niemand bereit erklärte, wurde sie von ihrem Bruder nominiert. Seitdem ist sie die einzige Frau in der Gemeinde Rietz-Neuendorf, die diese Stelle innehat.

Beide füllen ihr Ehrenamt mit Freude aus, auch wenn es bei ih-

Stadt will Erweiterungsbau für die Kita

Grundsatzbeschluss einstimmig gefasst / Müllrose verzichtet auf konkrete Ortsangabe

Müllrose (loo) Die Stadt befürwortet in einem einstimmig gefassten Grundsatzbeschluss die Errichtung eines Kita-Erweiterungsbaus zum Zwecke der Schaffung von zusätzlichen Plätzen sowie den Anbau eines Sanitärtraktes an das bestehende Gebäude. Zugleich wurde der Beschluss der Stadtverordnetenversammlung aus dem August 2015 über den Umbau des Jugendclubs Cubi in eine Kindertagesstätte aufgehoben.

In der Beschlussvorlage war ein konkreter Standort für den Erweiterungsbau angegeben worden – dieser sollte auf dem Schützenplatz in der Jahnstraße entstehen. Er würde sich damit

direkt gegenüber des jetzigen Kita-Gebäudes und der Grund- und Oberschule befinden.

In der Aussprache wurde von Rednern betont, dass man zwar für den Erweiterungsbau sei, aber man Probleme bei der Ortsangabe sehe: Sei die Nutzung eines Teiles des Schützenplatzes für den Neubau überhaupt rechtlich möglich, werde die Schützengilde da mitgehen?

So kam man überein, die konkrete Standort-Angabe zu streichen und sich auf den Grundsatzbeschluss zu beschränken. Stadtverordnete plädierten in der Aussprache dafür, dass man Angaben von der Amtsverwaltung zur Größe des Gebäudes

und den Kosten haben möchte. Träger der Kita Schlaubespatzen in der Jahnstraße ist die Stadt Müllrose. Sie hat eine Betriebs-erlaubnis für die Betreuung von bis zu 122 Kindern im Alter zwischen 0 Jahren bis zum Schuleintritt. In der Kita werden vorrangig Kinder aus Müllrose betreut; zum 1. Juni 2016 bestanden für 117 Kinder Betreuungsverträge. Davon waren 33 im Alter unter drei Jahren. Aktuell liegen 15 Voranmeldungen bis zum Sommer 2017 vor. Darüberhinaus würden bei gegebener Möglichkeit sieben Kinder, die derzeit an anderen Einrichtungen besuchen, in die Kita Müllrose wechseln. Die Attraktivität der Stadt als Wohn-

ort für junge Familien sei nach wie vor „ungebrochen“, hieß in der Vorlage.

Die Stadtverordnete Angelika Peter (SPD), die sich seit Jahren bildungspolitisch engagiert, begrüßte den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung. Es sei wichtig, dass es ein grundsätzliches Bekenntnis zum Erweiterungs-Komplex als Neubau gebe und dass damit die Idee eines weiteren Anbaus an die schon jetzt verschachtelte Kita-Anlage vom Tisch sei. Eine Ausnahme werde beim Stichwort Sanitärtrakt gemacht, ein solcher Anbau sollte möglichst rasch realisiert werden, sagte sie nach der Sitzung auf Anfrage.

Stachelträger auf Futtersuche



Wintervorbereitung: Um die kalte Jahreszeit zu überstehen, brauchen Igel Fettreserven. Deshalb fressen sie jetzt besonders viel, um kräftig zuzunehmen.

Foto: Heinz Köhler

75 Beiträge für die „Weltbühne“ in einem Band

Elke Lang gibt Buch über ihren verstorbenen Ehemann und Kunsthistoriker und -kritiker Lothar Lang heraus

Beeskow (MOZ) Wer kennt noch die kleinen, roten Heftchen, auf denen „Die Weltbühne“ stand? Ihre Auflage war klein. Es gab sie nicht überall in den Zeitungskiosken der DDR, schon gar nicht in der „Provinz“. Nur der Kundige hat sie gekauft, denn sie waren in der Regel in die äußerste Ecke des Schaufensters verbannt. Wer eine dieser unscheinbaren, grundsätzlich nicht bebilderten Wochenschriften für 50 Pfennig ergattert hatte, dem gehörte sie jedoch nicht wirklich. Sie wanderte von Hand zu Hand, denn seine leer ausgegangenen Freunde und Bekannten warteten schon ungeduldig, sie auch lesen zu können.

„Die Weltbühne“, 1905 von Siegfried Jacobsohn gegründet und von 1926 bis 1933 von Carl von Ossietzky geleitet, war in

der DDR das intellektuelle Hinterzimmerchen, in dem über Innen- und Außenpolitik, Wirtschaft und Gesellschaft, Theater und bildende Kunst vieles besprochen wurde, was vorn im großen Saal absichtsvoll nicht zur Rede kam. Zwar stand auch diese Zeitschrift unter der Aufsicht des Staatsapparats und der Partei, aber der Name Carl von Ossietzky, der als jüdischer Friedenskämpfer 1938 an den Folgen seiner KZ-Haft starb, war für sie eine Art Schutzschild. Auch unterschätzte man aufgrund der geringen Auflage ihre Verbreitung.

Zu den Autoren von der ersten Zeit nach der Neugründung der „Weltbühne“ 1946 bis zu ihrem Ende 1993 gehörten unter anderem der im August dieses Jahres verstorbene Publizist Lothar Kusche und der von 1997

bis zu seinem Tod 2013 im Landkreis Oder-Spree lebende Kunsthistoriker und -kritiker Lothar Lang. Von Letzterem hat nun Elke Lang 75 seiner in der Weltbühne ab 1957 veröffentlichten Beiträge herausgegeben. Lang

Der Autor wollte seine Leser mit der Moderne Europas bekannt machen

hatte sie noch selbst, nach drei Gebieten geordnet, zusammengestellt. Ihm kam es in seiner publizistischen Tätigkeit für dieses Blatt darauf an, seine Leser mit der klassischen Moderne vor allem Europas bekannt zu machen, die aus seiner Sicht ältere Generation der Künstler vor dem

Vergessen zu bewahren und den Künstlern seiner Generation eine Plattform zu geben. Im ersten Teil geht es unter anderem um Cézarre, Picasso und Dali, Künstler, mit denen die DDR, die in ihrem Land den Sozialistischen Realismus propagierte, nichts am Hut hatte. Unter der „Vergessenen Generation“ sind Namen zu finden, wie Albert Ebert, Otto Niemeyer-Holstein und Theodor Rosenhauer. Sie waren Realisten, aber eben keine sozialistischen, die bereit waren, den sozialistischen Aufbau und das sozialistische Leben hochzujubeln. Mit den gleichen Vorbehalten hatten sich die Jungen auseinanderzusetzen, die woltffen nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten suchten. Zu Langs Kunstkritik schrieb 1988 der renommierte Verleger Elmar Faber: „Von ihr

war mehr zu erfahren als routinierte Sprüche, als die Mundraub-Parolen aus den zentralen Zeitungen.“

Ehefrau Elke Lang hat in ihrem Vorwort einmal hinter die Kulissen geschaut. Sie hatte den Kritiker während ihrer Studienzeit in Berlin kennen gelernt und konnte gerade in den 1960er Jahren die politischen Auseinandersetzungen mitverfolgen, denen auch die Protagonisten anderer Künste ausgesetzt waren. An der Person Lothar Lang lässt sich so mit Hilfe von Zitaten aus dem Neuen Deutschland, aus Briefen und seinen Tagebüchern ein interessantes und gültiges Bild über die Kulturpolitik der DDR gewinnen.

Lothar Lang: Begegnung und Reflexion, ISBN 978-3-945256-77-0.



Herausgeberin: Elke Lang mit dem Buch ihres Mannes „Begegnung und Reflexion“, das sich mit den roten Heftchen der „Weltbühne“ befasst.

Foto: Ralf Parker